

Gute Nachrichten-Zeitung

die Zeitung
der Abteilung für
krebskranke Kinder und Jugendliche
des Inselspitals in Bern
für Spenderinnen, Spender
und andere Interessierte



Berner Stiftung für krebskranke
Kinder und Jugendliche



Arche Fonds

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser

Anfangs Jahr hätte niemand geglaubt, dass sich ein paar Monate später nicht nur unser Alltag, sondern auch der Alltag in den Spitälern derart verändern würde. Die Pandemie mit SARS-CoV-2 hatte und hat auch unmittelbare Auswirkungen auf unsere Abteilung. Der Abteilungsleiter, Prof. J. Rössler, schildert in seinem Leitartikel eindrücklich, wie sich die notwendigen Einschränkungen und Anpassungen nicht nur auf das Leben der betroffenen Patienten und ihren Familien, sondern auch auf das ganze Pflege- und Ärzteteam auswirken. Und dann erkrankt noch ein kleiner Patient unter Behandlung für eine Leukämie an COVID-19! Was nun? Lesen Sie den Artikel! Vorneweg, kann ich Sie beruhigen – es endet gut!

Erfreulicherweise gibt es immer wieder junge Ärztinnen und Ärzte, die sich für eine Spezialisierung in pädiatrischer Hämatologie und Onkologie entscheiden. Was bedeutet das?

In dieser Nummer der GNZ stellen sich zwei junge Ärztinnen die sich für diese Ausbildung entschieden haben vor. Im Englischen bezeichnet man diese Ausbildungszeit als «Fellowship». Nach 6 Jahren Medizinstudium, erfolgt zuerst die 5-jährige Spezialausbildung zum Kinderarzt und anschliessend dauert es nochmals 3 Jahre bis zur Prüfung zum Facharzt für pädiatrische Hämatologie und Onkologie. Eines der 3 Jahre darf noch während der Ausbildung zum Kinderarzt absolviert werden. Mindestens ein Jahr der Ausbildung muss an einer anderen Klinik im In- oder Ausland absolviert werden. Nach Abschluss des Medizinstudiums dauert es also mindestens 7 Jahre bis zum Facharztstitel!

Wir wünschen den beiden viel Erfolg, Befriedigung und Empathie bei ihrer anspruchsvollen Berufsausübung!

Wie Sie dem Artikel auf Seite 4 entnehmen können, gibt es trotz Pandemie Menschen, die sich mit Spendenaktionen auch weiterhin für das Wohl der an Krebs erkrankten Kinder und Jugendlichen einsetzen. Ihnen allen ein von Herzen kommendes Dankeschön!

Herzlich
Kurt Leibundgut

Die Corona-Pandemie, eine Herausforderung für alle in der Kinder Hämato/Onkologie

Ein Bericht von Prof. Jochen Rössler

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) verkündete am Wochenende vom 22. und 23. Februar 2020, dass die in Italien beobachteten Fälle von Infektionen mit dem neuartigen Corona-Virus noch lange nicht bedeuten, dass eine epidemische Welle ausgebrochen sei. Es hiess, dass das Virus nicht vergleichbar mit der Spanischen Grippe von 1918 sei. Jedoch nahm die Anzahl der positiv auf SARS-CoV-2 getesteten Personen, vor allem im Kanton Tessin, ständig zu. So stufte der Schweizer Bundesrat am 28. Februar 2020 die Situation in der Schweiz als «besondere Lage» gemäss Epidemie-Gesetz ein: Grossveranstaltungen mit mehr als 1000 Personen wurden verboten. Am 01. März 2020 startete die Kampagne «so schützen wir uns» mit Hygieneempfehlungen zum Schutz vor dem neuen Corona-Virus.

Die Weltgesundheitsorganisation WHO stufte am 11. März 2020 das Geschehen als weltweite Pandemie ein. Am 16. März 2020 wurde dann vom Bundesrat der sogenannte «Lockdown» verkündet: das öffentliche Leben wurde massiv eingeschränkt, da sämtliche nicht lebensnotwendigen Geschäfte und Dienstleistungen per sofort schliessen mussten. Auch am Inselspital wurden inzwischen Hygieneregeln verschärft und Patienten mit Fieber, Zeichen einer Atemwegserkrankung und /oder plötzlichem Verlust des Geruchs- oder Geschmackssinns für eine COVID-19 Infektion getestet. Zu diesem Zeitpunkt zeigten knapp 100 Patienten in den Einrichtungen der Inselgruppe einen positiven Corona-Virus-Test. Am Inselspital selber betrug die Anzahl 51.



Anzahl Mitarbeiter/Patienten COVID-19 positiv in den Einrichtungen der Inselgruppe

Die Corona-Pandemie und die Bedeutung für unsere Patienten in der Kinder Hämato-/Onkologie:

Am 19. März 2020 hospitalisierten wir einen 4-jährigen Jungen mit Fieber bis 39.2°C auf unserer Station H Süd. Bei ihm wurde im Januar 2020 die Diagnose einer akuten lymphatischen Leukämie gestellt. Er hatte aufgrund der Chemotherapie zu diesem Zeitpunkt seit 14 Tagen eine schwere Neutropenie (absolute Neutrophilenzahl < 500/µl). Ausser dem Fieber ging es ihm gut; er hatte einen leichten Schnupfen, aber kein Husten und keine Atemprobleme. Wie alle Kinder in dieser Situation, wurde er mit einer antibiotischen Therapie behandelt. Ein Tag später zeigte der Nasen-Rachen-Abstrich ein positives Ergebnis für SARS-CoV-2.

Erst dann berichtete er, dass er auch Geschmacksstörungen habe.

Zum ersten Mal mussten wir nun ein Kind mit einer onkologischen Erkrankung und einer COVID-19-Erkrankung betreuen. Zu diesem Zeitpunkt gab es leider kaum Informationen über den Verlauf dieser Infektion und das Betreuungs- und Behandlungskonzept.

tierten Medikamente gegen die COVID-19-Infektion zu verabreichen. Vier Tage nach Beginn der Infektion benötigte der Junge zusätzlichen Sauerstoff. Er blieb jedoch die ganze Zeit in einem stabilen Allgemeinzustand und nach 10 Tagen verschwand sein Fieber spontan. Nach Verbesserung des Blutbildes, konnten wir 19 Tage nach Spitaleintritt mit einer



Patient am Entlassungstag nach überstandener COVID-19 Infektion mit seiner Mutter und dem interdisziplinären Team der Abteilung

Wir haben dann mit Spitälern in der Schweiz Kontakt aufgenommen, um nachzufragen, ob jemand bereits Erfahrung mit solchen Patienten hat und wie die Behandlung optimal durchgeführt werden könnte. Leider konnte uns in der Schweiz niemand weiterhelfen. Auch die Nachfrage bei kideronkologischen Zentren in Nachbarländern, erbrachte keine klare Information. Allein in Norditalien gab es Erfahrungen mit zwei Patienten, die sich unter Chemotherapie mit COVID-19 angesteckt hatten. Diese beiden Kinder wurden mit Chloroquine, einem Malaria Medikament, behandelt, welches zu diesem Zeitpunkt in der internationalen Presse als möglicherweise wirksam bei COVID-19 diskutiert wurde. Es war nicht klar, ob dieses Medikament tatsächlich hilft und ob nicht sogar die bekannten Nebenwirkungen von Chloroquine bei onkologischen Patienten verstärkt auftreten. Weitere Nachforschungen erbrachten einen Kontakt zu einem Kinderonkologen in Wuhan in China, welcher uns über ein Kind berichten konnte, das während einer Leukämie-Therapie, eine COVID-19-Erkrankung erlitt. Dieses Kind wurde nur unterstützend behandelt und erhielt keine spezielle Medikament.

Vor diesem Hintergrund entschloss sich unser Team, dem Jungen auf H Süd keines dieser zu diesem Zeitpunkt disku-

COVID-19-Infektion die Chemotherapie wieder aufnehmen. Trotz dieser Therapiepause blieb die Leukämie unter Kontrolle und im Knochenmark fanden sich keine verbleibenden Leukämiezellen mehr.

Dieser kurze Bericht zeigt, welche medizinische Herausforderung eine Corona-Infektion bei Patienten mit onkologischen Erkrankungen stellen kann.

Einige Wochen später wurde eine zweite Leukämiepatientin mit einer COVID-19 Erkrankung auf unsere Abteilung aufgenommen. Auch bei ihr verabreichten wir keine spezifische Therapie gegen das Virus, nur die üblichen Antibiotika bei Fieber in Neutropenie. Auch sie hat sich wieder gut erholt.

Um auch andere Kinderonkologen an unserer Erfahrung teilhaben zu lassen, haben wir unseren ersten Fall in einer internationalen Fachzeitschrift publizieren (Dantonello et al, Journal of pediatric hematology-oncology 2020).

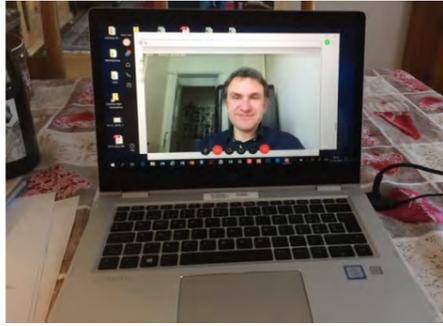
Die Corona-Pandemie und die Bedeutung für das Team der Kinder Hämato-/Onkologie:

Ab dem 20. März 2020 wurde für das Ärzte- und Pflegeteam, aber auch für die anderen Berufsgruppen der Abteilung wie Sekretariat, Dokumentation, Psychologie und andere Therapeuten, ein spezieller Dienstplan erstellt. Wir achteten darauf,

dass regelmässig Teammitglieder im Homeoffice von Teammitgliedern, die vor Ort arbeiteten, abgelöst wurden. So sollte vermieden werden, dass es zu einer Ansteckung im ganzen Team kommt.

Letztlich versandten wir während 10 Wochen einen wöchentlichen Newsletter per Email mit dem aktuellen Dienstplan sowie speziellen Informationen.

Etwas Besonders stellte die Einführung des Morgenrapports via Internet dar. Mit Hilfe der Webexapplikation, mit oder ohne Kamera, konnten wir im interdisziplinären Team unsere stationären und ambulanten Patienten gemeinsam besprechen. Auch nach Ende des «Lockdown's» wur-



Morgenrapport im home office

den bestimmt Massnahmen im Spital fortgesetzt: die Maskenpflicht blieb bestehen. Zum Glück konnte die Besucherregelung, welche extrem belastend für unsere Fami-

lien und Patienten waren, gelockert werden (nur 2 definierte Personen pro Kind durften zu Besuch kommen). Die Webex-basierten Morgenrapporte setzten wir aufgrund ihrer Effektivität aber fort.

Inzwischen, Mitte September 2020, ein halbes Jahr nach Ausrufung der Coronapandemie, ist diese noch lange nicht überstanden. Die Situation in der Schweiz bleibt fragil. Im Spital besteht weiterhin die Maskenpflicht für Mitarbeitende, Patientinnen und Patienten sowie Besucher. Wir alle sind schon auf den anstehenden Herbst und Winter vorbereitet und werden sicherlich erneut vor grosse Herausforderungen gestellt werden.

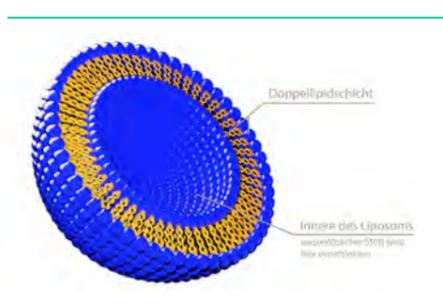


Herzlich Ihr Prof. Jochen Rössler

Gezielte Therapie für Rhabdomyosarkome mit Nanopartikel

Sarkome machen etwa 15% der Krebserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen aus. Sarkome zeigen oft ein sehr aggressives Verhalten und können früh Metastasen bilden. Obwohl mit der derzeitigen Behandlung mittels Chirurgie und Chemotherapie gute Erfolge erzielt werden, ist die Rückfallrate mit einer dann extrem schlechten Prognose hoch. Die aggressiven Chemotherapien, die zur Behandlung von Rückfällen nötig sind, haben sowohl unmittelbare starke Nebenwirkungen wie auch Langzeitfolgen.

Liposomen sind geschlossene, sphärische Nanopartikel bestehend aus einer Phospholipiddoppelschicht. Die Fettmoleküle sind so angeordnet, dass sie nach außen und innen hin ein hydrophiles (wasseranziehendes) Milieu schaffen. So kann man im Inneren der Liposomen wasserlösliche Stoffe verpacken. Sie sind



Quelle Bild: <https://www.Lebenskraft.pur.de>

biokompatibel, können vom Körper abgebaut werden. Liposomal verpackte Krebsmedikamente können die systemischen Nebenwirkungen verringern. Fensteröffnungen in den Blutgefässen von Tumoren sind gut bekannt. Durch diese Fenster können große Moleküle wie Liposomen passiv ins Tumorgewebe eindringen und sich dort anreichern (engl. enhanced

permeability and retention effect, EPR-Effekt). Allerdings verhindert die hohe Membranstabilität die vollständige Wirkstofffreisetzung. So ist die Wirksamkeit von liposomalem Doxorubicin nicht höher als das Standardmedikament.

Im Rahmen des Doktorandenprojekts von Dzhangar Dzhumashev wollen wir die Möglichkeit untersuchen, die lokale Wirkstoffkonzentration zu erhöhen, indem wir die Liposomen gezielt auf die Tumorzellen ausrichten. Ausgewählte Bindungsstellen (Peptide, Antikörper), die eine hohe Affinität zu erkrankten Zellen oder Geweben aufweisen, können in der Tat mit Medikamenten oder Makromolekülen wie Liposomen konjugiert werden und ihre Ladung relativ gezielt zum Tumor bringen.

In den vergangenen Jahren hat unsere Gruppe Peptide und Nanokörper mit star-

ker Affinität für das Rhabdomyosarkom (RMS), das häufigste Weichteilsarkom bei Kindern und Jugendlichen, identifiziert. Darüber hinaus haben wir die Formulierung von Peptid- und Nanokörpergerichteten, mit Vincristin beladenen Liposomen (VCR) optimiert. Mit einer speziellen Methode haben wir mehrere Eiweisse identifiziert, die effizient an Rhabdomyosarkomzellen binden und die Internalisierung erhöhen. Wir fahren nun mit der Herstellung und Prüfung dieser speziellen Liposomen fort.

Wir hoffen, dass wir in der Lage sein werden, neue Arten von Vincristin beladenen Liposomen zu entwickeln, die gezielt an Rhabdomyosarkomzellen binden und dort stärker auf die Krebszellen wirken, ohne die entsprechenden Nebenwirkungen auf das gesunde Gewebe zu haben.

EMOKid: Einfluss von Cortison und chronischer Erkrankung auf Emotionen und mentale Gesundheit



Cortison, im Fachjargon Glucocorticoide (GC), in sehr hohen Dosen, sind seit den 50er Jahren ein essentieller Bestandteil der

Behandlung von Kindern und Erwachsenen mit akuter lymphoblastischer Leukämie oder Lymphomen. Leider haben diese GC auch viele Nebenwirkungen. Eine bei Kindern wenig untersuchte Nebenwirkung ist die Beeinflussung des emotionalen Erlebens und des daraus resultierenden Verhaltens. Grundsätzlich gestaltet es sich schwierig, die Nebenwirkungen der Glucocorticoidtherapie von "normalen" Stressreaktionen z.B. im Rahmen der Grunderkrankung abzugrenzen.

In unserer Studie «EMOKid» untersuchen wir prospektiv Veränderungen der

Emotionsregulation bei Kindern und Jugendlichen, welche im Rahmen ihrer Krebstherapie GC über einen längeren Zeitraum einnehmen müssen.

Wir untersuchen die individuelle Variation mittels standardisierter Erfassung der GC-Nebenwirkungen auf die Emotionalität, die neurokognitiven Funktionen wie z.B. Emotionserkennung, Emotionsinhibition, Gedächtnis, krankheitsassoziierte Lebensqualität, psycho-physiologischer und neuroendokriner Aktivität mit Hilfe von standardisierten Fragebögen, Interviews und computergestützten Experimenten. Dies führten wir sowohl

während der Behandlung mit GC als auch in der „cortisonfreien“ Phase (Within-Subject Design) durch.

Durchgeführt wird diese Studie von: M. Sc. Ivana Stojadinovic, PhD Studentin Dr. med. Martina De Gaudenzi, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Projektleiterin: Dr. med. Mutlu Kartal-Kaess, Oberärztin der pädiatrischen Hämatologie/Onkologie Kooperationspartner: Prof. Dr. Michael Kaess, PD Dr. Julian Koenig, Stefan Lerch, Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie der UPD Bern

HERMES

Bei Menschen mit Hämophilie (Bluterkrankheit) hat die Verfügbarkeit moderner Faktorerersatzpräparate und die Etablierung der prophylaktischen Heimbehandlung in den industrialisierten Ländern den Behandlungserfolg und damit auch die Lebensqualität enorm verbessert. Neben den vielen Studien und Berichten über die körperlichen Folgen dieser Krankheit, gibt es zunehmend Berichte über psychische und psychosomatische Probleme bei Patienten mit Hämophilie. Über die psychische Gesundheit bei Patienten mit dieser Krankheit ist wenig bekannt.

Im Rahmen einer Pilotstudie werden wir eine schweizweite multizentrische Querschnittsuntersuchung durchführen, die den Zusammenhang zwischen Hämophilie und psychischer Gesundheit in unterschiedlichen Altersgruppen erfasst (einschliesslich Lebensqualität und psychosozialer Funktion). Dabei wird mit Interviews und Fragebögen der Einfluss des Alters auf Zusammenhänge zwischen Hämophilie und psychischer Gesundheit untersucht.

Diese Pilotstudie soll die Machbarkeit und Relevanz der Forschung zur psychi-

schen Gesundheit bei Hämophilie zeigen und den Weg für weitere grössere Projekte ebnet.



Bluterguss, ein häufiges Bild bei Haemophilie

Projektleiterin: Dr. med. Mutlu Kartal-Kaess, Oberärztin der pädiatrischen Hämatologie/Onkologie Kooperationspartner: Prof. Dr. Johanna Kremer Hovinga, Department Hämatologie, Inselspital Bern, Prof. Dr. Michael Kaess, PD Dr. Julian Koenig, Stefan Lerch, Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie der UPD Bern.

Dieses Projekt wird gefördert durch: Research Grant des Swiss Hemophilia Networks (SHN) 2020

Wir stellen vor

Frau Dr. med. Regina Gossen



Am 01. April 2020 trat Frau Dr. med. Regina Gossen aus Friedberg /Hessen eine Oberarztstelle im Team der pädiatrischen Hämatologie/Onkologie am Inselspital an. Sie ist bereits seit 2002 Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, hat sich 2010 – 2012 in der pädiatrischen Palliativmedizin weitergebildet und im Jahr 2018 den Facharzttitel als Kinderhämato-/onkologin erlangt.

Zuletzt war sie als Oberärztin am Universitätsklinikum Giessen-Marburg tätig. Besondere Erfahrung bringt sie aus ihrer 10-jährigen Zeit mit eigener Praxis für Kinder- und Jugendmedizin mit: hier hat sie den ganzen Bereich der allgemeinen Pädiatrie abgedeckt und neben Labor auch Sonographie, EKG, Lungenfunktion,

Allergologie und Hyposensibilisierungen durchgeführt. Darüber hinaus hat sie seit 2011 im KinderPalliativTeam Südhessen mitgearbeitet und das Team mit aufgebaut. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte sie im Kaderarztteam leider nur «virtuell» begrüsst werden: in der ersten Arbeitswoche wurde eine Internet-basierte 2-stündige Konferenz abgehalten, bei der sich jedes Kaderarztmitglied vorstellte und über die jeweiligen Schwerpunkttätigkeiten informierte. Inzwischen half jedoch die «Lockerung» dabei, das Regina Gossen schnell ein hochgeschätztes und liebenswertes Teammitglied geworden ist. In ihrem Bewerbungsschreiben formulierte sie: «ein Arbeitsplatz in Sichtweite der Berge war schon immer mein Traum» ... mit dem Berner Oberland haben wir ihr diesen Traum nun verwirklicht.

Fellowship Ärztinnen stellen sich vor



Frau Dr. med. Melina Stergiotis,

Ich heisse Melina Stergiotis und arbeite seit Mai 2020 als Fellow-Assistenzärztin in der pädiatrischen Hämatologie und Onkologie des Inselspitals Bern, aktuell auf der Bettenstation H Süd. Nach meiner Maturität und Erstausbildung zur diplomierten Biomedizinischen Analytikerin HF arbeitete ich ab 2006 im hämatologischen Labor der Kinderklinik in Bern, wo ich erstmals in Kontakt mit onkologischen Kindern kam. Während dieser Tätigkeit entdeckte ich die Faszination für die Morphologie der Blutzellen. 2008 entschied ich mich für ein Teilzeitpensum, um Humanmedizin an der Universität Bern zu studieren, welches ich 2014 abschloss. Meine Assistenzzeit der Pädiatrie absolvierte ich im ersten Jahr im Spital Visp und seit 2015 an der Kinderklinik in Bern mit Erhalt des Facharztstitels für Kinder- und Jugendmedizin in diesem Jahr. In meiner Assistenzzeit konnte ich während einer 6-monatigen Rotation auf der Bettenstation der pädiatrischen Hämatologie und Onkologie mein Interesse festigen. Ich schrieb 2019 meine Doktorarbeit über Fieber in Neutropenie bei onkologischen Kindern. Aktuell befinde ich mich in der Subspezialisierung päd. Hämatologie/Onkologie.

Frau Dr. med. Christine Schneider

Funktion: Assistenzärztin für pädiatrische Hämatologie und Onkologie

Ausbildung:

- Gymnasium Köniz-Lerbermatt
- Medizinstudium Universität Bern
- Allgemeine Pädiatrie: Inselspital Bern und Spitalzentrum Biel
- Pädiatr. Hämatologie und Onkologie: im Inselspital Bern und Kinderspital Zürich

Wieso diese Subspezialisierung?

- Enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Spezialgebieten
- Herausfordernde Krankheitsbilder aus südlicheren Breitengraden kennenlernen und behandeln dürfen
- Interkulturelle Arbeit z.B. mit Flüchtlingskindern
- Betreuung und Vertrauen der Patienten und ihrer Familien während emotional enorm belastender Lebensphase
- Verbesserung der Lebensqualität, grösstenteils Remission bzw. kurative Behandlung möglich.

Träume und Visionen

Zusammenlegung der pädiatrischen onkologischen Zentren in der Schweiz analog Princess Máxima Center in Utrecht.

Motivation: Unsere Patienten/-innen.



Archeferien

Im Vorfeld gab es viele Unsicherheiten auf Grund der aussergewöhnlichen Lage im Rahmen der Corona Pandemie. Wie ist es im Ausnahmezustand ein wöchiges Ferienlager für onkologische Kinder und deren 12 Familien durchzuführen mit insgesamt 54 Teilnehmern? Ist es verantwortbar mit einer Gruppe von Risikopatienten? Möchten die Eltern überhaupt teilnehmen? Diesen Frühling dachten wir, dass es unrealistisch sein wird. Doch dann kamen die sinkenden Fallzahlen und die Lockerungen nach dem «Lock down». Wir «biberten» auf die bundesrätlichen Verfügungen des 8. Junis zu. Darauf basierend beurteilte am 10. Juni die ärztliche Leitung der Kinderklinik des Inselspitals Bern die Situation so, dass wir die Ferien durchführen können. Wir freuten uns natürlich. Doch was bedeutet dies organisatorisch für uns? In welcher Form können wir die Archeferien durchführen, damit es ein Genuss bleibt und sich die Familien mit ihren Kindern nicht vor einer Ansteckung fürchten müssen. Ein Schutzkonzept musste erarbeitet werden, welches die aktuellen Empfehlungen des Bundesamtes für Gesundheit umsetzt.

Die Auslegung und die praktische Umsetzung schien allerdings nicht ganz simpel, insbesondere da kleine Kinder eine Abstandregel von 1.5m kaum einhalten können. Inwiefern können wir die geplanten Aktivitäten daran adaptieren. Erfreulicherweise konnten wir das Abenteuer dennoch starten. Am Samstag 18. Juli holte uns ein Reisebus beim Inselspital ab. Nach dem Einchecken trafen wir uns im Hotel «Hostellerie am Schwarzsee» zur Begrüssung auf ein kleines Apéro mit Vorstellungsrunde. Die Stimmung war trotz der Umstände super. So tauchten wir ab, in eine Woche

mit dem Motto Pippi Langstrumpf, in die wunderschöne Bergkulisse des Schwarzsees. Der Tag startete jeweils mit einer Joggingrunde um den See. Danach wurde fleissig gebastelt, geklebt, Geschichten erzählt, Batik-T-Shirts gefärbt, gemalt, gesungen, Pippi ausgefragt, bewundert und auch mal schikaniert.



Im Sporttreff gab es draussen auf dem Sportplatz die Möglichkeit für sportliche Aktivitäten. Es gab für jeden das passende Programm. Der persönliche Besuch unseres Hauptsponsors, die Young Boys, konnte leider auf Grund der Corona Situation nicht erfolgen. Dennoch bedanken wir uns ganz herzlich für die finanzielle Unterstützung.

Ebenso konnte am 1. Tag die traditionelle Oldtimerfahrt mit Christina Brauckhoff nicht stattfinden. Stattdessen gab es die persönliche Spendenübergabe vor Ort auf dem Steg mit 4 parkierten Oldtimern. Wer wollte, konnte sich kurz in einen Oldtimer setzen, sogar auf den Fahrersitz! Die Kinderaugen strahlten. Zum Kuschneln fürs Hotelbett gab es einen Teddybär als Geschenk. Herzlichen Dank an Christina Brauckhoff für ihre grosszügige Spende nach ganzjährig engagiertem Sammeln. Am 2. Tag trafen wir uns auf dem hotel-eigenen Steg zum Stand-up Paddeln und Pedalo fahren, auch eine Seeüberquerung



für eifrige Schwimmer fand Anklang. Ein Besuch der Elterngruppe Bern gab Gelegenheit zum Austausch. Sie offerierte bei sonnigem Wetter zur Abkühlung einen Glace Bon, ebenso wurden die für die Eltern angebotenen morgendlichen Massagen durch die Elterngruppe finanziert. Vielen Dank für diese Wohltat. Am 3. und 4. Tag folgte als Nachmittagsprogramm eine Wanderung zur Alp «Hubl Rippe». Zur Belohnung für den Aufstieg gab es für Klein und Gross die legendären hauseigenen Meringuen oder selbergemachte Glace, verfeinert mit dem im Greyerz typischen Doppelrahm. Als Durstlöscher offerierte die Gastgeberin, Frau Bapst, Getränke. Ganz, ganz herzlichen Dank an Frau Babst.



Am Abend kam ein heftiges Gewitter. Da eignete sich ein erholsames Bad im hoteleigenen 30-grädigen Pool. Am Folgetag zeigten sich aber Gewitterschä-

den, so dass leider kein Trottnettfahren von der Riggisalp nach Schwarzsee möglich war. Guten Mutes fuhren wir mit dem Sessellift hoch, vergnügten uns auf dem Spielplatz und wanderten danach ins Tal zurück. An unserem letzten gemeinsamen Tag pflanzten wir ein Bräteln. Es schmeckte allen köstlich, insbesondere die Schokobananen und Schokobrötchen waren ein Renner.



Danach sangen wir bei beginnendem Regen Lagerlieder. Mit hochgezogenen Kapuzen und montiertem Mundschutz ergab es ein lustiges Bild mit harmonisch klingendem Gesang. Trotz raschem Aufbrechen wurde wir alle total durchnässt. Doch bis zum Abendessen waren alle wieder trocken. Es folgte das Abschlussfest: Die Manege war frei für den Auftritt von Pippi und vielen Artisten.

Als Höhepunkt und Abschluss liessen wir nach dem Fest unsere selbstgebastelten Holzschiffli auf dem See fahren.

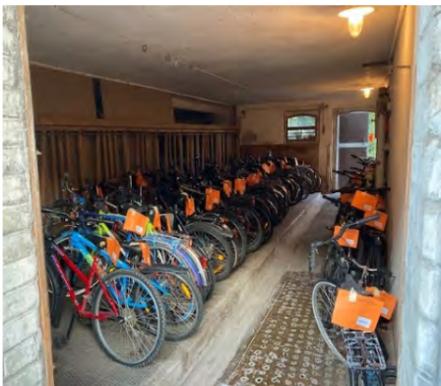
Bericht Dr. med. Melina Stergiotis

p.s. Unsere Arztpraxis im Hotel am Schwarzsee war täglich geöffnet. Mit Seeblick konnten Kontrollen, Blutentnahmen und Infusionen durch die beiden Pflegefachfrauen und die Ärztin durchgeführt werden. Glücklicherweise gab es nur wenige Notfallkonsultationen und auch die haben niemanden davon abgehalten am Programm teilzunehmen.

Fundveloverkauf der Gemeinde Ittigen



Seit 8 Jahren profitiert unsere Stiftung von regelmässigen Spenden vom Fundveloverkauf der Gemeinde Ittigen. Bis heute sind es mehr als 42'000.- Franken. So ist es wahrlich höchste Zeit, den Verantwortlichen für diesen Geldsegen einen Besuch abzustatten. Heute, 22. September sind wir, Herr Prof. Rössler und die Schreibende mit der S7 unterwegs nach Ittigen, um die fleissigen Helfer kennen zu lernen. Wir waren gespannt, wer uns dort erwarten wird. Bisher gab es keine Bilder zu dieser Aktion, ausser ein Bild mit vielen Fahrrädern, säuberlich aufgereiht in einem nicht mehr gebrauchten Kuhstall.



In diesem Stall werden die Velos gelagert

Winkend und rufend werden wir von weitem bereits begrüsst von Magdalene und Pierre-André Schultz und von David Schenk.



v.l.n.r. Magdalene und Pierre-André Schultz, David Schenk

Auf Anhieb verstehen wir uns bestens und unsere Veloverkäufer geben uns zu verstehen, wie sehr sie sich über unseren Besuch freuen. Sie erzählen uns ausführlich, wie das Geschäft mit den Fundvelos funktioniert.

Die Gemeinde Ittigen hat einen Stall unweit der Gemeindeverwaltung gemietet und stellt diesen für den Veloverkauf zur Verfügung. Herr und Frau Schultz arbeiten ehrenamtlich. Dies ist ein gewaltiges Engagement, wie gleich ersichtlich wird. Die Velos werden entweder von der Polizei direkt vor den Stall angeliefert,

oder Mitarbeiter der Polizei oder auch der Schweizerischen Mobiliar, Generalagentur Bern Ost, Ostermundigen rufen an, dass ein Fundvelo irgendwo abgeholt werden kann. Herr und Frau Schultz machen sich daraufhin mit dem Auto auf den Weg, um das Velo auf dem zuständigen Polizeiposten abzuholen. Sie haben bereits Velos in Olten, in Langenthal, in Péry und an vielen anderen Orten abgeholt, einfach dort, wo das Velo wiedergefunden wurde.

Herr Schenk, Sachbearbeiter der Gemeindeverwaltung Ittigen, registriert alle eingehenden und verkauften Velos und macht die Einzahlungen an die Stiftung.



Identifizierungsschein mit Preisvorstellung

Nachdem ein Velo von der Polizei aufgegriffen wurde, muss eine Frist von 3 Monaten abgewartet werden, falls sich der rechtmässige Besitzer noch melden sollte, was bisher noch nie vorgekommen sei. Danach stehen die Fahrräder zum Verkauf.

Das Geschäft wird geöffnet, wann immer sich Interessenten telefonisch anmelden: am Morgen oder am Abend oder beim Läuten der Kirchenglocken. Herr und Frau Schultz machen es möglich.



Auf dem Vorplatz können die Velos ausprobiert werden

Herr Prof. Rössler war vom Angebot so begeistert, dass er sich kurzfristig zum Kauf eines Velos entschlossen hat. Die Auswahl ist gross und so kamen 3 Velos in die engere Auswahl.



Kleinere Anpassungen werden vor Ort erledigt



Ein Velo erfüllte alle Wünsche und schnell war der Handel besiegelt. In Kürze wird es geliefert werden.

Das Velo wird gegen Quittung verkauft, falls plötzlich der frühere Eigentümer das Velo als das Seine beanspruchen sollte. Dies sei während all der Jahre nie vorgekommen. In der Inventarliste wird das Velo abgebucht und die Identifizierungskarte des Velos bekommt Herr Schenk zur Registrierung des Verkaufs. So kommt es, dass immer klar ersichtlich ist, wie es um den Fundveloverkauf steht.



Als Bürotisch dient ein in der Nähe stationierter Abfalleimer.

Im Jahr werden durchschnittlich 75 Velos verkauft, wähen unserer Partnerschaft sind dies bereits mehr als 600 Velos. Seit die Generalagentur Bern Ost der Schweizerischen Mobiliar diese Aktion unterstützt, gelangt ab und zu ein E-Bike oder ein Mountainbike in den Verkauf. Diese grosszügige Unterstützung hat einen zusätzlichen Spendenschub bewirkt.

Wir sind begeistert vom Fundveloverkauf der Gemeinde Ittigen. Einerseits werden Velos sinnvoll wiederverwendet und andererseits profitiert die Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche vom Erlös. Unser grösster Respekt gebührt Herrn und Frau Schultz für ihren unschätzbaren Einsatz

Im Namen der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche danken wir Herrn und Frau Schultz, Herrn Schenk und der Gemeinde Ittigen ganz herzlich für die langjährige grossartige Zusammenarbeit.

Wir danken auch der Schweizerischen Mobiliar, Generalagentur Bern Ost, Ostermundigen, und Thömus Velowerkstatt, Niederscherli. Sie unterstützen mit bereitgestellten Fahrrädern oder Reparaturen den Veloverkauf.

Bericht Friedgard Julmy

Spenden

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern von Herzen. Jeder gespendete Franken ist für uns wertvoll und hilft unseren krebskranken Kindern.

Wir können hier aus Platzgründen nur Spenderinnen und Spender, Familien, Privatpersonen, Firmen und Stiftungen auflisten, die der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche oder dem Arche Fonds seit der letzten Ausgabe eine Spende von Fr. 500.- oder mehr zukommen liessen.

Ladies Lunch, Frau Monique Bloch
 Fondation Jacqueline Cornaz, St.-Prex
 Ruth Marti-Venez, Safnern
 Pierre André und Magdalene Schultz, Ostermundigen
 Association Des soleils pour princesse Mimi, Les Geneveys-sur-Coffrane
 Stefan und Ursula Kehrl, Schwanden
 Back-und Suppentag Schwanden
 Christeler Elisabeth, Lenk im Simmental
 Christeler Nicole, Heimberg
 Wohlfahrtsfond J. Lüthi und Co. Burgdorf
 Marbacher Bettina, Belp
 Frauenverein Schwanden, Schwanden
 Lottoverein 51, Roland Kuenzler, Signau
 Pirmin Schwegler, Frankfurt
 Sandro Fässler, Luzern
 Frutiger AG, Thun
 PMR Precious Metals Recycling, Genf
 Veloverkauf Gemeindeverwaltung, Ittigen
 BSC Young Boys, Bern

Spendenkonto der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche
 Crédit Suisse, PC Konto 80-500-4
 Zu Gunsten 887 193-70
 IBAN CH97 0483 5088 7193 7000 0
 Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche
www.kinderkrebs-bern.ch

Den Faltprospekt können Sie telefonisch unter 031 632 94 95 oder per e-mail kinder.krebs@insel.ch anfordern.

Spendenkonto ARCHE-Ferien Fonds
 Berner Kantonalbank PC Konto 30-106-9
 Konto, 020 080.004.2.67 790
 IBAN CH28 0079 0020 0800 0426 7
 Inselspital Fonds und Mandate
 3010 Bern
 Zahlungszweck: FAE-226, ARCHE
www.archefonds.ch

Redaktion

Kurt Leibundgut
 Abteilung Päd. Hämatologie-Onkologie
 Universitätsklinik für Kinderheilkunde
 Inselspital, 3010 Bern

Layout:

Friedgard Julmy
 Abteilung Päd. Hämatologie-Onkologie
 Universitätsklinik für Kinderheilkunde
 Inselspital, 3010 Bern
friedgard.julmy@insel.ch

Mitteilungen

Der Ladies Lunch vom November 2020 sowie der Weihnachtsbazar 2020 mussten auf Grund von Corona leider abgesagt werden. Wir danken den Organisatorinnen der beiden Anlässe ganz herzlich für Ihren unermüdlichen Einsatz und wir freuen uns bereits auf 2021.